

Entomologische Mittheilungen

von

F. Stollwerck.

1. *Dorcatoma Bovistae* Koch.

Bei einer Durchsicht der Käferfauna der Rheinprovinz von A. Förster finde ich, dass *Dorcatoma Bovistae*, dieser durch seine Fühlerbildung so ausgezeichnete Käfer, bis jetzt nur bei Aachen aufgefunden worden ist. Nach mündlichen Mittheilungen des Autors jener Schrift hat derselbe ihn einmal mit dem Schöpfer gefangen. Wenn hieraus schon die Seltenheit dieses Thierchens im Vereinsgebiete hervorgeht, dazu auch die Lebensweise desselben manches Interessante darbietet, so mögen die folgenden Bemerkungen hier um so mehr an geeigneter Stelle sein, als Herr Braselmann vor einiger Zeit über eine andere, nicht minder ausgezeichnete Art der Gattung *Dorcatoma*, nämlich *D. flavicornis* F., sehr verdienstliche Beobachtungen in diesen Blättern veröffentlicht hat, woran sich gegenwärtige über *D. Bovistae* vielleicht anschliessen lassen.

Am 21. Februar und 7. März des Jahres 1842 sammelte ich am südlichen untern Abhange des Lusberges bei Aachen, einige hundert Schritte links von der sogenannten Rötschergasse, mehrere Stücke des bleigrauen Staubschwammes, *Bovista plumbea*, in der Absicht zu untersuchen, ob dieselben Insektenlarven enthielten. Zu Hause fand ich auch in zweien einige Kügelchen von der Grösse einer dicken Erbse, die aus der schwammartigen, schmutziggrünen Substanz jenes Pilzes gefertigt waren. Ich öffnete vorsichtig drei derselben und entdeckte in jedem eine, etwas über 2''' lange, milchweisse Larve mit hornartigem Kopfe. Sie waren mit feinen, grauen

Härchen besetzt und ruhten in halbkreisförmiger Lage. Der innere, hohle Raum dieser Kugelchen war rund und glatt und hatte einen Durchmesser von der Grösse der Larven. Diese gaben durch Ausdehnen und Einziehen der Ringe deutliche Lebenszeichen von sich. Nach dieser Entdeckung schloss ich die halbgeöffneten Kugelchen so gut als möglich und legte sie wieder in die beiden Schwämme, welche dann in einem verschlossenen Glase aufbewahrt wurden. Ich bemerkte hier besonders, dass bei diesen, gegen Ende Februar und Anfang März angestellten Untersuchungen nur Larven, keine Puppen, in den Kugelchen oder künftigen Puppenhüllen sich vorfanden, woraus wohl mit Sicherheit geschlossen werden kann, dass diese Insekten im Larvenzustande überwintern und erst mit beginnendem Frühlinge zur Nymphe werden. Dieselbe Beobachtung machte Herr Braselmann an *D. flavicornis*, wovon einige Larven, wie er sagt, nach dreimonatlicher Ruhe in den Puppengehäusen, gegen Mitte Januar, andere später in den Puppenzustand übergingen. Diese frühe Verwandlung lässt sich leicht aus dem Umstande erklären, dass die Larven von *D. flavicornis* schon am 12. September eingesammelt und vor der strengen Jahreszeit in Sicherheit gebracht, hingegen die der *D. Bovistae* erst gegen Ende des Winters aus dem Freien genommen wurden.

Was nun ferner die Entwicklung meiner sorgfältig aufbewahrten Larven betrifft, so erhielt ich zu meiner Freude am 25. April das erste, am 28. das zweite und am 5. Mai das dritte Käferchen aus den beiden Staubschwämmen. Möglich, dass ich noch ein Paar mehr erhalten; doch erinnere ich mich dessen nach einem Verlaufe von mehr als neun Jahren nicht genau, da ich in meinem Tagebuche nur die drei genannten verzeichnet finde. Aus dieser Beobachtung ersehen wir nun, dass *D. Bovistae* ungefähr die gleiche Zeit, 6—8 Wochen, wie *D. flavicornis*, braucht, um aus dem Puppenzustande in den des vollkommenen Insektes überzugehen. Die ausgebildeten Käferchen schnitten von ihren Gehäusen ein kleines Kugelsegment ab und traten durch diese kreisförmige Oeffnung an's Tageslicht. Das erste lebte zwei Tage, das zweite einen Tag, das dritte aber acht Tage. Bei dem ersten und dritten Thierchen hatte ich das Glas durch einige

Wassertropfen befeuchtet, die sie begierig anzugehen schienen. Auch bemerkte ich, wie sie beim Kriechen über die Glasfläche häufig die langen Fühler ausstreckten, hoben und auf die Fläche senkten, so dass es mir vorkam, als bedienten sie sich derselben wie ein viertes Fusspaar, wenn nicht zur Fortbewegung, doch wenigstens zur Haltung an glatten und zum Laufen unsichern Stellen.

2. *Necrophorus Vespillo* L. Missbildung des Thorax vor Entwicklung des Käfers.

Vor mehreren Jahren fing ich bei Aachen einen männlichen, sehr kleinen Todtengräber, dessen Halsschild eine ganz sonderbare Bildung verrieth. Dasselbe war nämlich durch einen Einschnitt oder eine Furche in der Richtung vom rechten Auge zur rechten Spitze des Schildchens in zwei ungleiche Stücke getheilt, die an beiden Enden des Einschnittes, am Vorder- und am Hinterrande des Halsschildes, stark in Winkel einbogen und dadurch gleichsam zwei Schilder bildeten: ein grösseres, fast rundes, zur Linken, und ein kleineres, mehr einem D ähnliches, zur Rechten. Durch diese Einbiegung oder Einschnürung am Vorderrande war der Hals des Käfers an der rechten Seite auffallend stark entblösst. Das Hauptschild hatte in seiner ganzen Rundung den gewöhnlichen fein gebuchteten Rand; ja die gelben Härchen in der Ausbuchtung des Randes zogen sich sogar bis zur halben Einschnittslinie, mit dieser parallel, abwärts. Auch das kleinere Nebenschild war am vordern und am rechten Innenrande stark mit gelben Härchen besetzt. Durch die Lupe betrachtet erschienen beide Theile oben vollständig durch eine tiefe, rinnenförmige Naht getrennt, unten jedoch deutlich mit einander verbunden oder verwachsen. Alle übrigen Körpertheile befanden sich durchaus im normalen Zustande. Ich vermute, dass die abnorme Bildung des Thorax im Puppenzustande des Käfers durch irgend einen Druck oder vielmehr eine Einschnürung des während der Entwicklung noch weichen Schildes verursacht worden sei. Derselbe scheint dadurch in seinen Funktionen wenige Störung erlitten zu haben, da er schon längere Zeit als vollkommenes Insekt gelebt hatte, ehe ich ihn

auffand: welches die zahlreichen Milben bewiesen, womit Hüften und Schenkel und verschiedene Gelenke des Körpers besetzt waren.

3. *Necrophorus germanicus* L. Seltsame Verletzung einer Flügeldecke nach Entwicklung des Käfers.

Im Monate August dieses Jahres erhielt ich von einem meiner Schüler ein lebendes, weibliches Exemplar des deutschen Aaskäfers, den ich, ohne ihn auf der Stelle genau zu besichtigen, in Spiritus legen liess. Als ich denselben am andern Tage zum Anstecken herausnahm, gewahrte ich oben im rechten Flügel, in gleicher Höhe der Mitte des Schildchens, ein fast kreisrundes Loch von $\frac{3}{4}$ ''' im Durchmesser, so dass man bequem den starken Kopf einer ordentlichen Stecknadel durchgehen lassen konnte. Nur die hornartige Flügeldecke zeigte diesen runden Ausschnitt; der darunterliegende, schon durch die Oeffnung sichtbare, häutige Flügel war hier unverletzt, hatte jedoch hinten in der Einfaltung mehre Risse und schadhafte Stellen. Der Leib bot hier keine Spur von Verletzung dar, wenigstens konnte ich keinen, mit jenem Loche korrespondirenden Gang ausfindig machen. Die verletzte und ein wenig eingeschrumpfte rechte Flügeldecke war kastanienbraun; die linke hatte ihre gewöhnliche, glänzend pechschwarze Farbe. Sonst waren alle Theile im gehörigen Zustande, und es fehlte dem Käfer nichts, was auf eine Störung in der Entwicklung hätte schliessen lassen können. Als ich den Knaben fragte, wo er den Käfer gefangen, antwortete er mir, er habe ihn auf dem Boden kriechend gefunden, und mehrere weisse Würmer seien an dem Thiere gewesen, die er gleich davon entfernt habe. Diese Aussage führte mich auf die Vermuthung, dass dieser Todtengräber in irgend einem Aase von Larven der Fleischfliegen — *Sarcophaga carnaria* L., *Musca vomitoria* L. etc. — die sich bekanntlich zahlreich in verwesenden Körpern aufhalten, angegriffen und in den Zustand, wie er oben beschrieben worden, versetzt worden sei. Dass die Larven verschiedener Musciden wirklich lebende Käfer angehen, habe ich selbst bei *Calosoma Sycophanta* in Erfahrung gebracht und seiner Zeit in diesen Verhandlungen (Jahrgang VIII, S. 225) mitgetheilt.

Zum Schlusse erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit eine Beobachtung des Herrn Pliesters, angeführt im vorigen Jahrgange, S. 256, wonach *Nec. germanicus* nur unter todtten Maulwürfen zu fangen sei, dahin zu berichtigen oder zu erweitern, dass ich selbst und mehrere meiner Schüler diesen Käfer im Aase von Krähen und Hühnern mehrmals und zu verschiedenen Zeiten gefunden habe.

Uerdingen, im September 1851.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Stollwerck F.

Artikel/Article: [Entomologische Mittheilungen 56-60](#)